

Der Weinjahrgang 2011 an der Ahr – ein Kometenwein?

Paul Gieler

Aus der Weingeschichte:

Seit Menschengedenken ist der besorgte Blick der Winzer auf das Wetter gerichtet. Nicht immer war und ist allerdings die Witterung den Winzern hold. Harte Zeiten mussten sie von Beginn des 15. Jahrhunderts an bis in das 19. Jahrhundert hinnehmen, denn auf die ab dem 8. Jahrhundert herrschende Warmzeit folgte die Kleine Eiszeit. Vulkanausbrüche verschlechterten das Klima und ließen die Temperaturen erheblich sinken. Allerdings waren die Klimaschwankungen auch kurzfristig und wurden immer wieder unterbrochen. So ging der Jahrgang 1540 als Ausnahmejahr in die Weingeschichte ein. Rund 270 Jahre mussten allerdings die Winzer warten, bis ihnen 1811 ein bedeutendes Weinjahr beschert wurde. In jenem Jahr erschien Komet Flaugergues, und

da Kometen sich ebenso selten blicken ließen wie gute Jahrgänge, wurde dieser Jahrgang aufgrund seiner außergewöhnlichen Güte von Winzern und Weinkennern als Kometenwein bezeichnet. Auch Johann Wolfgang von Goethe pries ihn und sprach vom „Eilfer im Glase“. ¹⁾ Was die herausragende Qualität ausmachte, können wir heute nicht mehr nachvollziehen, denn einen allgemein gültigen Maßstab für eine hohe Weinqualität hatten man damals noch nicht. Angaben in „Oechsle“ für das Mostgewicht waren noch nicht möglich, denn der Pforzheimer Goldschmied Ferdinand Oechsle (1774–1852) hat seine Erfindung der Mostwaage (Aräometer) erst 1825²⁾ veröffentlicht.

Fast 100 Jahre später nach dem Kometenwein von 1811, zog 1910 der Halleysche Komet mit einem gigantischen Schweif an der Erde

vorbei und versetzte die Menschen in Panik. Schaden richtete er keinen an; im Gegenteil, er war Vorbote eines außergewöhnlichen Weinjahrgangs. Der 1911er ließ nach 100 Jahren mit durchschnittlichen bis mäßigen Weinrenten wieder aufhorchen. In der Weinchronik³⁾ ist nachzulesen: „Trockener, heißer Sommer, Hauptjahr viel und sehr gut, Kometenwein“. Die Rheingauer Naturweinversteigerer (heute: Verband Deutscher Prädikatsweingüter e.V. – VDP-) berichteten von einem Wunderkind, für dessen Halbstück⁴⁾ es im Durchschnitt fast 900 Mark mehr als im Vorjahr⁵⁾ gab.

In der Mayschoser Ortschronik finden wir die Angabe, dass es sich um einen Wein auf der Ebene zwischen 85 und 90 Grad Oechsle handelte. Auch nach heutigen Maßstäben war das ein Jahrgang an der Ahr, der sehr viel Beachtung hervorrief und zu Recht das Attribut „Kometenwein“ trug.

Weitere 100 Jahre später macht der 2011er wiederum als besonderer Jahrgang auf sich aufmerksam.

Es stellt sich die Frage: Reiht sich der 2011er in die beiden großen 11er Weinjahrgänge von 1811 und 1911 ein? Liefert er vielleicht gar den Beweis für eine Gesetzmäßigkeit eines 100-Jahre-Rhythmus im Weinbau?

Sichtbare Kometen in Mitteleuropa gab es jedenfalls 2011 nicht.

Im 20. Jahrhundert gab es eine ganze Reihe herausragender Jahrgänge nach dem 1911er:

u. a. 1947, 1959, 1976, 1999, 2003, 2006 und 2009 haben einen besonderen Klang und Stellenwert, aber zur Bezeichnung als „Kometenweine“ reichte das nicht. Durch die seit etwa 1990 im Weinbau spürbare Klimaerwärmung und die damit verbundene Optimierung der Ausreifung der Trauben sind auch die Anforderungen an sehr gute Jahrgänge gestiegen.

Meinungen erfahrener Winzer

Lange Erfahrung ist bis heute im Weinbau von zentraler Bedeutung. Deshalb lassen wir alte Winzer an der Ahr zu Wort kommen, die nach bedeutenden Jahrgängen befragt wurden.

Sie kamen im Wesentlichen bei der Einstufung des 2011 im Vergleich mit früheren Jahrgängen zum gleichen Ergebnis: „Wir können uns nicht erinnern, dass ein Jahrgang in Qualität und Menge so gut und ausgewogen war, wie der des 2011er.“

Die Winzer Karl-Hubert Damian aus Mayschoß (84 Jahre), Paul Schreiner aus Rech (87 Jahre) und Otto Schäfer aus Ahrweiler (88 Jahre) kommentierten vorstehende Jahrgänge auf ihre Weise, waren sich aber einig, dass der berühmte Vorsprung einer „Nasenlänge“ dem 2011er zugebilligt wird.

Um den Ursachen für diese herausragende Qualität auf den Grund zu gehen, sollten wir zunächst einen Rückblick auf den Witterungsverlauf des Jahres 2011 und seine Folgen für den Weinbau werfen.



*Voller Austrieb
im Ahrweiler
Forstberg
am 22.4.2011*

Erntemenge und Qualität von 2002 – 2011 an der Ahr im Vergleich

Jahr	Rebfläche/ha	Weinerzeugung/hl. ⁶⁾	Spätburg. Grad Oe ⁷⁾ Mittelwert	Frühburg. Grad Oe ⁷⁾ Mittelwert
2002	500	47.023	82	76
2003	512	31.386	98	91
2004	515	45.141	87	85
2005	521	39.766	85	83
2006	531	48.427	90	88
2007	537	47.703	85	87
2008	545	45.045	83	84
2009	558	33.154	91	90
2010	559	37.727	78	75
2011	559	50.534	92	85

Danach schauen wir uns dann die Weine der letzten 10 Jahre einmal im Vergleich nach verschiedenen Beurteilungskriterien an.

Witterungsverlauf des Jahres 2011

Innerhalb der deutschen Weinanbaugebiete sind die Einschätzungen sehr unterschiedlich. Es war ein Jahr zwischen Freude und Frust. Freude über einen allgemein idealen Witterungsverlauf. Frust, weil in südlichen Weinanbaugemeinden - vor allem in Württemberg, Franken, Rheinhessen und Rheinpfalz - die verfrühten Eisheiligen in den Nächten vom 3. bis 5. Mai 2011 erbarmungslos zuschlugen und Teile der Ernte schon frühzeitig zunichte machten. Frust dann auch deshalb, weil partielle Hagelschläge während des Sommers ganze Ortsgemeinden - vor allem an der Mittelmosel und Rheinpfalz - heimsuchten. Die Ahr hingegen blieb davon verschont.

Explosionsartig war auch an der Ahr der Austrieb der Reben Anfang April. Der lange Winter mit viel Schnee hatte für eine ausreichende Feuchtigkeit gesorgt, einem Trockenstress der Rebstöcke vorgebeugt und deren Austriebsdruck erhöht. In den Monaten April und Mai herrschten niederschlagsfreie Sommertemperaturen. Ende Mai hatte sich die Natur einen Vegetationsvorsprung von zwei bis drei Wochen geschaffen. Die Reblüte vollzog sich bei gutem Wetter problemlos, sodass die Befruchtungsrates der einzelnen Beeren bei nahezu

100% lag. Durch das anhaltend gute Wetter im Juni verfärbten sich die ersten Frühburgertrauben bereits Anfang Juli. Spätestens jetzt stellten die Winzer aber die bange Frage, ob dies wohl gut gehen könne, denn die frühe Vegetation hätte bei der allgemein bekannten Regengefahr des Monats August durchaus zu Problemen führen können.

Von Anfang Juli bis Mitte August herrschten dann auch kältere Temperaturen und verlangsamten den Vegetationsverlauf, was erstaunlicherweise dem Erhalt der Fruchtbestandteile und der Gewinnung von Extraktstoffen der Trauben zugute kam.

Ende August bis Oktober zeigte sich der Wetterverlauf dann wieder von seiner besten Seite. Heiße Tage und kühle Nächte, die ideale Kombination für einen heranreifenden Jahrgang.



Vollblüte am 31.5.2011



Spätburgunder-Vollreife mit Rekordmessung von bis zu 138° Oechsle (Anzeige Refraktometer) am 28.9.2011

Beim Frühburgunder wurden die ersten Trauben bereits am 30. August 2011 geerntet. Dieser frühen Zeitpunkt geht als bisher einmalig in die Geschichte des Ahrweinanbaus ein. Noch vor dem Dernauer Winzerfest wurde schließlich schon am 17. September 2011 mit der Lese des Spätburgunders begonnen.

Vergleicht man die Angaben in der vorstehenden Tabelle (S. 185), so kommt man zu einigen erstaunlichen Ergebnissen.

Eine Auswertung, die sich auf den Spätburgunder (61,7 % Flächenanteil) und den Frühburgunder (6,3 %) bezieht, zeigt, dass der Jahrgang 2003 hinsichtlich des Zuckergehalts (Grad Oechsle) dem des Jahres 2011 überlegen war. Allerdings waren die Weine 2003 zum Teil zu alkohollastig und brandig im Geschmack. Auch standen Säure und Extraktstoffe hinter denen des Jahrgangs 2011 zurück. Hinsichtlich der Erntemenge war der Jahrgang 2003 der Kleinste der letzten 10 Jahre. Mengenmäßig gut war hingegen der Jahrgang 2006. Die Qualität erreichte aber die des 2011er nicht ganz. Fast auf Augenhöhe zum 2011er präsentierte sich der 2009er. Beim Frühburgunder war der Zuckergehalt sogar noch höher. Aber in Abwägung von Frucht, Säure und Extrakt erhält der 2011er dennoch den Vorzug. Auch brachte der Jahrgang 2011 mehr Spitzenqualitäten hervor. Spätburgundertrauben, die in guten Lagen Anfang Oktober 2011 gelesen wurden, durchbrachen nicht selten die „Schallmauer“ von 100

Grad Oechsle. Negativ fällt allerdings auf, dass 2011 der Zuckergehalt beim Frühburgunder nicht in dem ansonsten ausgewogenen Verhältnis vergangener Jahre zum Spätburgunder steht. Dies hat seine Ursache in der zu frühen Reife dieser Traubensorte im Monat August. Den Frühburgunder hatte die herrliche Herbstsonne des Septembers und Oktobers 2011 nicht mehr voll erreicht.

Neue Erkenntnisse der Winzer

Mit den gestiegenen Anforderungen der Konsumenten an einen hervorragenden Wein sind auch die Erkenntnisse der Winzer und damit die winwirtschaftlichen Maßnahmen im Weinberg gestiegen. Der Grundsatz, dass etwa 90 % der Weinqualität im Weinberg und nicht etwa im Keller erzeugt wird, galt 1811 und 1911 noch nicht. Man setzte damals mehr auf Masse als auf Klasse. Nach heutigen Maßstäben gilt, dass das zielgenaue Arbeiten der Winzer im Weinberg etwa 30 % der Qualität ausmacht.

Kometenwein 2011?

Ob der 2011er im Vergleich mit den historischen Jahrgängen 1811 und 1911 ein Kometenwein ist, lässt sich heute schwer beurteilen. Damals gab es gewiss andere Kriterien für eine solche Einstufung und Würdigung der besonderen Güte eines Jahrgangs.

Fest steht, dass heute die von den Winzern selbst gestellten Anforderungen an die Weinqualität höher sind und dass damit der Vergleichsmaßstab auch angehoben ist.

Alle Weine des Jahrgangs 2011 entwickeln sich sehr gut, ganz besonders aber die der Rebsorten mit späterer Reife die von dem idealen Herbstwetter 2011 profitierten. Spätburgunder und Riesling könnte man somit in Deutschland das Attribut „Kometenwein“ begeben

Anmerkungen:

- 1) Johann Wolfgang von Goethe: Westöstlicher-Diván
- 2) Johann Gottfried Dingler: Polytechnisches Journal, Jg. 1825, Bd. 17, Miscelle 14/ S. 125
- 3) Helmut Rauschenbusch: Tausend Jahre Jahre Wein an Mosel, Rhein und Main. Berlin 1950. S. 73
- 4) Fassinhalt von 600 Liter
- 5) „Von Kabinett bis Beerenauslese“ Artikel im Wiesbadener Tagblatt vom 4.12.2010
- 6) Statistisches Bundesamt, Reihe 3.2.2.
- 7) Fortgeschriebene Statistik des Ahrweiler Winzer-Verein